

21. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: Eph 5,21-32

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Wie stellen wir uns eine gute Ehe vor? Was soll möglich sein? Welche Pflichten und Rechte gibt es? All diese Fragen sind nicht nur politisch, auch kirchenpolitisch, hochaktuell. Der Epheserbrief nimmt uns wie in einer Zeitreise mit in eine Diskussion der ersten christlichen Gemeinden. Sollen wir heiraten? Wenn ja, wie können wir eine christliche Ehe gestalten? Was macht den Unterschied der christlichen Ehe aus?

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Abschnitt der Lesung gehört in den Zusammenhang Eph 5,21-6,9. An die Gedanken zur Ehe schließen sich Ideen zum Umgang mit Eltern, Kindern und Sklaven an. So wird die Ehe zum Kern des Lebens in einem christlichen Haus. Alles andere mitmenschliche Verhalten ist daran orientiert.

Vers 33 (unten in eckigen Klammern) wurde nicht in die Leseordnung aufgenommen, gehört aber noch zum Gedankengang, bevor der folgende Vers 6,1 neu einsetzt mit einer Anrede an die erwachsenen Kinder.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Éphesus.

Schwestern und Brüder!

- 21 Einer ordne sich dem andern unter
in der gemeinsamen Furcht Christi!
- 22 Ihr Frauen
euren Männern wie dem **Herrn**;
- 23 denn der Mann ist das Haupt der Frau
wie auch Christus das Haupt der Kirche ist.
Er selbst ist der Retter des Leibes.
- 24 Wie aber die Kirche sich **Christus** unterordnet,
so sollen sich auch die Frauen in allem den **Männern** unterordnen.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Ephesus

zur leichteren Verständ-
lichkeit besser lesen:
Ihr Frauen, ordnet euch
euren Männern unter wie...

- 25 Ihr Männer,
liebt eure Frauen,
 wie auch Christus die Kirche **geliebt**
 und sich für sie **hingegen** hat,
- 26 um sie zu heiligen,
 da er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort!
- 27 So will er die Kirche herrlich vor sich hinstellen,
 ohne Flecken oder Falten oder andere Fehler;
 heilig soll sie sein und makellos.
- 28 Darum sind die Männer verpflichtet,
 ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib.
 Wer seine Frau liebt,
 liebt sich selbst.
- 29 Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst,
 sondern er nährt und pflegt ihn,
 wie auch Christus die Kirche.
- 30 Denn wir sind Glieder seines Leibes.
- 31 Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen
 und sich an seine Frau binden
 und die zwei werden **ein** Fleisch sein.
- 32 Dies ist ein tiefes Geheimnis;
 ich beziehe es auf Christus und die Kirche.
- [33 Indessen sollt auch ihr, jeder Einzelne,
 seine Frau lieben wie sich selbst,
 die Frau aber ehre ihren Mann.]

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Sprache des Textes ist sehr eindeutig und klar. Eine wichtige Pointe liegt auf jeden Fall in der Gegenüberstellung des Verhaltens der Ehepartner (V. 22.25.28): Frauen ehren ihre Männer, Männer lieben ihre Frauen. Das alle geschieht *in* Christus und wird jeweils mit seiner Liebe und Hingabe verglichen.

Insgesamt wirbt Eph 5,21-33 für ein neuartiges Eheverständnis, wenn auch noch in traditionellem Gewand. Der Text darf gern liebevoll werbend gelesen werden. Wichtig ist, dass die überraschende Neuerung „lieben“ (statt herrschen) zum Tragen kommen kann.

d. Besondere Vorleseform

Dieser Text sollte nicht unkommentiert im Gottesdienst erklingen. Es empfiehlt sich, unbedingt auch in der Predigt einige Worte dazu zu sagen (vgl. Textauslegung). Einzelne Sinnabschnitte könnten von unterschiedlichen Frauen und Männern gelesen werden, dabei kann hilfreich sein, genau zu überlegen, wer liest: Junge oder ältere Frauen/Männer? Verheiratete Menschen, Witwen, Singles?

Möglich ist auch, die Lesung jeweils nach Absätzen zu unterbrechen und erste Reaktionen und Fragen, die Hörer/innen möglicherweise bewegen, in einem fiktiven Rollenspiel vorzutragen.

3. Textauslegung

Das ist einer der Texte, da möchte man/frau am liebsten die Bibel zuklappen und sagen: Danke, nicht mit mir. Es ist eine der großen Leistung der feministischen Theologinnen (und Theologen) der letzten Jahrzehnte, dazu deutlich in Widerspruch gegangen zu sein. Sie haben aufgezeigt, in welcher Weise z. B. der Epheserbrief und viele andere biblische Texte unterdrückende, patriarchale Ehe- und Gottesbilder unterstützen und sogar theologisch begründet haben. Jede patriarchale Ehe, in der „der Mann das Haupt“ ist, erscheint so gottgewollt.

Doch schon 1982 schrieb Elisabeth Moltmann-Wendel: Eph 5,21-33 „bestätigt die Unterordnung der Frau unter ihren Mann als eine christlich-religiöse Pflicht theologisch. Gleichzeitig aber modifiziert der Text das patriarchalische Herrschaftsmuster, indem er die patriarchalische Herrschaft und Überlegenheit des Mannes durch das Gebot der Liebe relativiert, das gelebt werden soll nach dem Vorbild Christi.“

Die entscheidende Frage ist nun, ob die Aufforderung an die Männer zur Liebe in Eph 5,25.28 eine wirkliche Veränderung der Beziehung bedeutet oder ob das nicht eher doch in Richtung „dominant, aber liebevoll“, also eher paternalistisch und weiterhin von oben nach unten gedacht ist.

Eph 5,27 beschreibt sehr klar das Ziel des Liebens: Die Liebe der Männer bewirkt für die Frauen „Aufblühen“ und gelingende Persönlichkeitsentwicklung. Wie die Kirche aufblüht in der Christusbeziehung, so die Frauen in der Ehe. Alles was Gott an Potential in eine Frau gelegt hat, kann zum Blühen gebracht werden durch die Liebe des Partners!

Der nächste Abschnitt V. 28-30 geht selbstverständlich davon aus, dass Ehemänner zu Selbstliebe und Selbstfürsorge fähig sind. Diese Selbstliebe entspricht dann der Liebe zu ihren Ehefrauen. Männer, die nicht zur Selbstliebe und Selbstsorge auch im Blick auf ihren Körper fähig sind, sind daher nicht ehefähig.

Der Begriff „Relativierung“ (vgl. oben Moltmann-Wendel) der patriarchalen Ehe greift daher als Beschreibung für Eph 5,21-33 noch zu kurz. Denn der Text als Ganzer ist darauf angelegt, die (patriarchale) Form von Ehe vollkommen zu unterlaufen. Er tut nur nach außen so als ob. Vielleicht als Nachweis der gesellschaftlichen Konformität des christlichen Eheverständnisses, quasi als Schutz vor Angriffen auf die natürlich subversiv wirkende andere Lebenspraxis der Frauen und Männer in Christus.

Schauen wir nochmal kurz auf das, was die Frauen tun sollen: sich unterordnen. Allerdings gilt das ebenso für die Männer, vgl. V. 21: Einer ordne sich dem anderen unter! Am Ende heißt es, die Frauen sollen die Männer ehren: dasselbe Wort, das für die Beziehung zu Christus in V. 21 verwendet wird.

Vermutlich übernehmen die Verfasser des Epheserbriefs, die in der Autorität des Paulus und in seinem Namen schreiben, von Eph 5,21-25 die Rede von der Unterordnung der Frau und den Vergleich mit Christus als dem Haupt als Traditionsstück, das ihnen vorliegt. Gleichzeitig nehmen sie kritisch dazu Stellung und hebeln die Hierarchie und Dominanz der Ehemänner mit der Rede von der Liebe vollkommen aus (Eph 5,26-28).

Es bleibt die Frage, wieso nur die Männer mit dem Liebesauftrag konfrontiert werden. Weil sie darin einen Entwicklungsbedarf haben, mehr als die Frauen? Oder weil die Männer im traditionell patriarchalen Umfeld der ersten Adressaten des Epheserbriefes die einzigen sind, die eine wirksame Veränderung einleiten können?

Will man also eine Antwort geben auf die Frage, welches Ehekonzept Epheser 5,21-33 befürwortet, dann lautet sie: Eph 5,21-33 vertritt im Kontext der Entwicklung eines christlichen Eheverständnisses die Meinung: Vergesst die einseitige Unterordnung und entwickelt etwas Neues, das geprägt ist von Respekt und Achtung. Die Ehe hat das Ziel, dass die Partner sich entwickeln und alles leben können, was Gott in sie gelegt hat. Den ersten Schritt machen bitte die Männer!

Eine weitere interessante Perspektive ergibt sich, wenn man die Forschungen von Annette März in den Blick nimmt. Sie hat aufgezeigt, dass Eph 5,21-33 auch als eine Reaktion auf eine asketische, ehelose Frauenbewegung der frühen Kirche zu lesen ist. Es scheint eine große Frauenbewegung gegeben zu haben, die sich im Rückgriff auf paulinische Brautmetaphorik als Bräute Christi nur ehelos wirklich Nachfolge vorstellen konnten. Auch mit dieser sozialgeschichtlichen Einordnung bleibt Eph 5 ein Werbetext für die Ehe.

Zusammenfassend könnte man die Pointe der Lesung so beschreiben: Auch die Ehe ermöglicht Frauen (und Männern) ernsthafte Christusnachfolge. Attraktiv wird das aber erst, wenn eine christliche Ehe zum Aufblühen und zur persönlichen Entfaltung der eigenen Talente führt.

Dr. Katrin Brockmüller